

Orchester der Technischen Universität Braunschweig  
Markus Lüdke, Körnerstr. 22, 38102 Braunschweig  
Telefon (0531) 231 75 10, Fax (0531) 36 18 203, eMail [markus-luedke@online.de](mailto:markus-luedke@online.de)

# gefühlsecht

## Semesterkonzerte mit lyrischer Symphonik von Eduard Tubin, Launy Grøndahl und George Antheil

Sonntag, 1. Februar 2015, 17.00 Uhr

Dienstag, 3. Februar 2015, 20.00 Uhr

Audimax der Technischen Universität Braunschweig, Pockelsstraße 15

Eintritt frei!

Mitwirkende:

Karol Gajda (Posaune)

Orchester der Technischen Universität Braunschweig

Leitung: Markus Lüdke

Die Geschichte um die 4. Symphonie des estnischen Komponisten Eduard Tubin, seiner sogenannten „Lyrischen“, ist dramatisch: Komponiert 1943 während der deutschen Besatzung Estlands brachte Tubin das einzige Exemplar ein Jahr später vor anrückenden sowjetischen Streitkräften in einem Tresor des Estonia-Theaters in Tallinn in Sicherheit. Am 9. März 1944, während einer Aufführung seines Balletts *Kratt*, wurde das Theater bombardiert und der Safe stürzte durch vier Stockwerke hinunter in den Keller. Am nächsten Morgen stiegen einige Männer in den Trümmern hinab und fanden den Safe, der immer noch warm war. Als es ihnen gelang, ihn zu öffnen, nahmen sie mit zitternden Händen das Manuskript heraus. Die Partitur war an den Ecken angeschmort. Die Stimmen waren unbeschädigt. So konnte das Werk einen Monat später uraufgeführt werden. Dennoch wurde die Vierte Symphonie erst 37 Jahre später in Bergen zum zweiten Mal aufgeführt, ein Jahr vor Tubins Tod. In seiner Heimat mit Aufführungsverbot belegt und im schwedischen Exil lange ignoriert wurde ihm erst spät eine öffentliche Aufmerksamkeit und Würdigung zuteil.

Wie so oft sind der Musik selber die dramatischen Hintergründe nicht anzuhören.

### Das Programm

George Antheil: *Hot-Time Dance* (1948)

Launy Grøndahl: *Konzert für Posaune und Orchester* (1924)

Eduard Tubin: *4. Symphonie A-dur „Sinfonia lirica“* (1943/78)

## Hintergrundinformationen

Die studentischen Musiker setzen mit diesem Programm die Reihe ihrer Wissenschaftskonzerte fort. Das Format ist vom Ensemble eigens entwickelt worden, als Braunschweig im Jahr 2007 den Titel „Stadt der Wissenschaft“ führte. Damals war es mit dem inszenierten Programm *Feuer & Flamme* nicht nur gelungen, die zunächst paradox anmutende Verbindung von klassischer Musik und Technik herzustellen. Beim ungewöhnlichen Kurzschluss der beiden Welten sprang auch der sprichwörtliche „Funke“ über. In zwei Konzerten und mehreren Folgeauftritten hat sich das studentische Orchester innerhalb der Universität wie auch in der Region ein breites und vor allem junges Publikum erspielt – nicht zuletzt bei der Abschlussveranstaltung in der Braunschweiger Volkswagenhalle vor über 4.500 Zuhörern. Daran konnte das Orchester im Jahr 2009 mit dem »monströsen« Wissenschaftskonzert *Frankenstein oder Der moderne Ingenieur*, das speziell für die neu gegründete Niedersächsische Technische Hochschule (NTH) gestaltet wurde, erfolgreich anknüpfen. Nach einer »sinfonischen Verkehrserziehung« (2011) folgte zuletzt im Sommer 2012 die »sinfonische Transfusion« *Musik im Blut*, die wiederum aufs Engste an jüngste Erkenntnisse über Vampiren, Fledermäusen und anderen Krankheitserregern aus den Laboren der TU und des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung zurückgreifen konnte.

### *Virus Klassik*

„Ungewöhnlich in mehrfacher Hinsicht“ lautet das Urteil der Presse. Das Orchester der Technischen Universität lockt durch seine Spielfreude, eine überraschende Programmauswahl sowie durch lebendige und experimentierfreudige Präsentationsformen vor allem ein junges Publikum in seine Konzerte. „Der Altersdurchschnitt der Zuhörer ... grob geschätzt bei 25 Jahren. Ein Traumwert für jeden Veranstalter von E-Musik.“ (Braunschweiger Zeitung)

Dem überwiegend konzertunerfahrenen studentischen Publikum aus technischen Studiengängen wie Kraftfahrzeugtechnik, Mechatronik, Energiesystemtechnik, Wasserbau, Elektrotechnik, Werkstofftechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Luft- und Raumfahrt oder Chemieingenieurwesen wird der Gang in den Konzertsaal in jeder erdenklichen Weise geebnet. Die Programme sind thematisch auf die Zielgruppe ausgerichtet, zumeist moderiert oder inszeniert und sprechen über die Einbeziehung anderer Kunstsparten gleich mehrere Sinne an. Der Eintritt ist in der Regel frei und der Weg denkbar kurz. Das als Konzertsaal genutzte Audimax liegt mitten auf dem Campus in direkter Nachbarschaft zur Unibibliothek.

Das Konzept greift aber nicht allein bei den „eigenen“ Studenten. Das Orchester hat sich mittlerweile ein Publikum weit über die Uni- und Stadtgrenzen hinweg erspielt. Auch ausgemachte Klassikfans konnten mit den ungewöhnlichen Programmen angesprochen werden. Mit ausgewählten Programmen schließlich absolvierte das Ensemble in den vergangenen Jahren erfolgreich kleinere Tourneen durch Niedersachsen. 2010 haben die jungen Musiker auf Einladung des *Masala Weltbeat Festivals* Gastspiele mit dem renommierten *Moscow Art Trio* im Rahmen der *Cityjazznight* Braunschweig und dem Pavillon Hannover absolviert.

**Karol Gajda (Posaune)**

Karol Gajda, 1991 in Polen geboren, begann 2005 sein Posaunenstudium bei Prof. Zdzislaw Stolarczyk (Academy of Music, Krakau). Im Jahr 2011 wechselte er in die Posaunenklasse von Prof. Jonas Bylund an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, um dort seine Kenntnisse zu erweitern. Er ist Preisträger vieler internationaler Wettbewerbe. So gewann er den ersten Preis zum „Città di Porcia“ 2011, den ersten Preis des 45. internationalen Instrumentalwettbewerbs Markneukirchen und den dritten Preis beim „Prager Frühling“ 2011. Bereits zu Beginn seiner musikalischen Laufbahn gab er Solokonzerte mit Orchestern wie dem Kammerorchester Prag, der Vogtland Philharmonie, der Chursächsischen Philharmonie und „Baltic Philharmonic“.

**Pressefoto & Materialien zum Download**

Weitere Informationen sowie Materialien stehen auf der Homepage des Orchesters im Themenportal [Konzert](#) zum Download bereit – darunter auch verschiedene Pressefotos des Orchesters. Bei einem Abdruck ist der jeweilige Nachweis anzubringen.

Mögliche Bildunterschrift: „Stimmungsvoll! – Die Musikerinnen und Musikern des Uniorchesters.“  
(Foto: Florian Koch)“